universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Zur Borromäus-Enzyklika

Hadorn, Wilhelm

Bern, 1911

Vorwort

urn:nbn:at:at-ubi:2-8614

Vorwort.

Die beiden Vorträge, die auf mehrfach geäußerten Wunsch hier im Druck erscheinen, der zweite in erweiterter Gestalt, sind im Winter 1910/11 gehalten worden, der eine im Zyklus der Hochschulvorträge in der Aula der Universität Bern, der andere in Basel im Vereinshaus und in der Reihe der vom Bernischen Hochschulverein auf dem Lande veranstalteten Vorträge. Da sie beide durch die Borromäus-Enzyklika veranlaßt sind, habe ich sie unter dem gemeinsamen Titel „Zur Borromäus-Enzyklika" zusammengefaßt. Sie gehören auch innerlich zusammen, insofern als die Borromäus-Enzyklika nur ein Glied in der Kette der vom Papste gegen den Modernismus gerichteten Maßnahmen ist. Wer diesen Kampf gegen den Modernismus verstehen und gerecht beurteilen will, muß den Geist kennen, der heute in Rom herrscht. Das ist aber kein andrer als der des heiligen Borromäus, auf den sich Pius X. mit gutem Recht beruft. In seinem Zeichen wird der Kampf geführt. Daß es sich dabei doch nicht nur um mittelalterliche Ideale und Herrschaftsgelüste, sondern auch um religiöse Interessen handelt, was bei der unbestreitbaren persönlichen Frömmigkeit des gegenwärtigen Inhabers des Stuhles

Petri von vorneherein zu erwarten war, tritt gerade bei dieser Berufung auf Borromäus zu Tage. Erst das Verständnis für das religiöse Interesse, das im Kampf um den Modernismus berührt wird, macht uns die bisherige Erfolglosigkeit und Ohnmacht der modernistischen Bewegung deutlich. Was seit dem zweiten, im November 1910 gehaltenen Vortrage auf diesem Schlachtfeld geschehen ist, die Unterwerfung des Prinzen Max von Sachsen und die nahezu einhellige Leistung des Antimodernisten-Eides durch die römische Geistlichkeit, mag sie auch da und dort unter heißen Tränen und mit Zähneknirschen erfolgt sein, bestätigt leider das dort Gesagte in allen Teilen. Manches ist seither von den Ereignissen überholt, aber nichts umgestoßen oder in Frage gestellt worden. Religion kann eben nur durch eine bessere und tiefere Religion, nicht aber durch Kenntnisse und Wissen überwunden werden. An der Hoffnung, die am Schluß des Vortrages in Bezug auf die modernistische Bewegung ausgesprochen worden ist, dürfen wir trotzdem festhalten.

Einige notwendige Quellencitate, Literaturangaben und anderweitige Belege habe ich in einen Anhang verwiesen.

Bern, im Frühling 1911.

D. W. Hadorn.